

Predigt 2. Trin. 2025, Jesaja 55,1-5

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! 2 Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. 3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. 4 Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. 5 Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Liebe Gemeinde,
oder sollte ich heute nicht besser „Liebe Erbegemeinschaft!“ sagen. Liebe Erbegemeinschaft, heute ist wieder an einer der großartigen Augenblicke, wo uns Gottes ewiges Testament eröffnet wird. Wieso „Erbegemeinschaft“? Wie kommt der Pastor darauf, dass uns heute ein Testament eröffnet wird? Es ist die eben gehörte Weissagung des Jesaja, die uns dies zuspricht: **„Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.“** Die Lutherübersetzung spricht hier von einem Bund, den Gott mit seinem Volk schließen wird. Ein Bund ist eine Verpflichtung zweier Partner, die auf Augenhöhe stehen und gleichberechtigt sind. Das Wort „Testament“ trifft das hebräische Wort „Berith“ viel besser. Ein Testament ist eine einseitige Verfügung, ein Willensentschluss, wo einer anderen etwas zueignet oder schenkt. Einen Bündnis- oder Vertragspartner kann ich mir aussuchen, erwählen, ein Erbe

ist und bleibt letztendlich ein Geschenk, was ich nicht aus eigenem Willen erwerben kann.

Gott gibt ein ewiges Testament oder Vermächtnis. Zunächst gibt er dies seinem Volk Israel. Aber von Anfang an hat Gott auch die anderen Völker und Menschen im Blick: **„Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.“** Gott will sein Erbe nicht konzentrieren, sondern ausstreuen. Auch Menschen, die ursprünglich nichts von ihm wissen wollten, werden in die Erbegemeinschaft mit hineingenommen. Das Heil soll nicht auf Israel beschränkt bleiben. Dies wird im Alten Testament immer wieder verheißen. Immer wieder ist im Blick, dass Gott den Menschen sein Heil schenken, umsonst geben will. Das Erstaunliche ist, dass sowohl Israel wie auch die anderen Völker und Menschen sich mit diesem Geschenk schwertun.

Ja, es klingt unglaublich, aber viele Menschen lassen sich gar nicht gerne beschenken. Gut, Kinder haben damit noch weniger Probleme, aber Erwachsene wollen halt gerne etwas leisten und schaffen. Das gilt für den Beruf, aber auch für andere Lebensbereiche. Besonders im Bereich der Religion und des Glaubens will der Mensch durch eigene Möglichkeiten und Leistungen sein Glück und seinen Frieden erringen. Der Mensch schließt eher ein „Bündnis“ auf Augenhöhe mit Gott, als dass er Gottes Geschenk und Testament empfängt.

Die Not ist nur, dass er nie so sein wahres Glück erringen kann. Der Hunger nach dem wirklichen und ewigen Leben wird so nicht gestillt: **„Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht?“**

Ja, wir Menschen wollen uns nicht nur den Bauch vollschlagen. Wir leben nicht nur vom Brot und äußerer Nahrung allein. Wir haben auch einen Lebenshunger, der nach Sinn und Erfüllung schreit. Es wissen doch recht viele Menschen, dass Familie, Freunde, Beruf und Hobby diesen Hunger nicht völlig stillen können. Darum sucht der Mensch nach höheren Werten. Er philosophiert, er meditiert, er pilgert, er engagiert sich sozial, damit dieser Hunger gestillt wird. Der Irrtum so vieler ist, dass sie den Lebenshunger aus den eigenen Möglichkeiten stillen wollen. Irgendwann aber sind die Möglichkeiten des Menschen erschöpft und ausgebrannt steht er dann da.

Auch recht viele Christen und Gemeinden konzentrieren sich viel zu stark auf die eigenen Kräfte und die eigenen Möglichkeiten. Für eine gewisse Zeit kann da Beeindruckendes geschehen. Dann tritt aber irgendetwas ein, eine Krankheit oder eine andere Krise, und wir sind dann am Ende.

Darum sollten wir lieber Gottes Erbe antreten, sein Testament ergreifen: **„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“** Gott will uns einfach beschenken. Er will unseren Lebens- und Sinndurst stillen. Darum hat er uns sein Testament eröffnet. Im Hebräischen heißt das wörtlich: das Testament „schneiden“. Wenn ein Starker in Israel einem Schwächeren einen „Berith“ anbot, wurde ein Tier geopfert und geteilt, zerschnitten. Der Testamentgeber unterstrich so seine Gabe und Verpflichtung: „Wenn ich meine Zusage nicht einhalte, soll mir das Wiederfahren, was mit dem Opfertier geschehen ist.“

Nun hat Gott nicht irgendein Opfertier zerschnitten, sondern sich in seinem Sohn am Kreuz geopfert. Eine größere Selbstverpflichtung und Besieglung eines Testamentes kann es gar nicht geben. **„Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch**

die beständigen Gnaden Davids zu geben. 4 Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.“ „Beständig“, „gewiss“, „treu“ das hebräische Wort dafür kennt fast jedes Kind. „Amen“ – steht an dieser Stelle. Ja, Gott gibt uns in dem Davidssohn Jesus sein „Amen“: ich bin Dir treu! „Ich trete ein für deine Schuld, deine Sünde, dein Versagen, für deine Schwächen ein. Ich trage sie.“ Nimm es an und lass es dir einfach gefallen.

Wenn im alten Israel ein Tier für einen „Berith“ geschnitten, geopfert wurde, wurde es danach gegessen. Die Verpflichtung, die Zusage des starken Bundespartners sollte in Leib und Magen übergehen.

Darum feiern wir auch das „Heilige Abendmahl“, wo wir Christi Leib und Blut empfangen. Ganz bewusst setzte unser HERR dieses Mahl in der Nacht vor seiner Kreuzigung ein und bezeichnete es als das „Neue Testament“. Der ewige „Berith“, der am Kreuz von Golgatha vollzogen wurde, soll uns in dieser Weise in Leib und Magen übergehen.

Ja, der Mensch lebt nicht vom äußeren Brot allein, aber auch nicht nur von der „Seelenspeise“. Bei Gott ist das Leibliche wie auch das Geistlich-seelische in einer heilsamen Weise verbunden.

Es geht beim Mahl des Herrn nicht darum, sich den Bauch vollzuschlagen, sondern die Liebe und Zuwendung unseres Gottes mit allen Sinnen zu erfassen:

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ Darum, liebe Erbengemeinschaft, komm freudig zum Tisch des HERRN. Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist. Amen